

DT. 34. Kâli - Doerga und die Nagas

Bleeker, *Die Muttergöttin im Altertum*, S. 126-136.

Typisch für Indien ist die Verehrung der Göttin Devi, die auch Maha-devi, die Große Göttin, genannt wird.

In ihrem Wesen fallen drei Merkmale auf:

1) Sie hat einen ambivalenten Charakter. Sie ist charmant und großzügig, aber auch furchtbar und grausam. Sie zieht an und stößt ab. Sie erweckt Zuneigung und Angst. Diese beiden Aspekte ihres Wesens sind am besten als Lakshmi und Kali bekannt;

2) Sie erscheint in verschiedenen Formen und unter allen möglichen Namen. 2) Sie erscheint in verschiedenen Formen und unter allen möglichen Namen, manchmal als erhabene oder ehrfurchtgebietende Göttin, manchmal als edle Dame, die ihren Mann, den Helden des Epos, in all seinen Prüfungen und Leiden treu begleitet;

3) Sie ist sowohl Jungfrau als auch Mutter. Diese Polarität in ihrem Wesen ist das typische Merkmal der göttlichen Frau.

Lakshmi, auch Sri genannt, ist die Gottheit des Wohlstandes, des Reichtums und des Glücks. (...) Lakshmi soll bedeuten: Zeichen. Sie verkörpert das Omen, die Gewissheit des Glücks und der Freude (...) Besonders berühmt ist sie als Partnerin von Vishnu (dem Erhalter der Welt), der zusammen mit Brahma (dem Schöpfer) und Shiva (dem Zerstörer) eine Trinität bildet (...). Sie erscheint als Gefährtin von Vishnu (wie Vishnu) in zehn Erscheinungen; dann ist sie die sogenannte Shakti, d.h. die Energie des Gottes, die schöpferische Kraft (magisch, erotisch, spirituell), der Einfluss der Gottheit, der auf die Welt ausstrahlt. (Anmerkung: Viele Götter haben eine Shakti als Begleiterin). Neben Vishnu, auf dem die Welt ruht, dem Gott-Erlöser, passt niemand besser als Lakshmi, die großzügige Geberin all dessen, was das Leben reich macht.

Kali ist einer der vielen Namen der Shakti von Shiva, einem Gott mit dämonischem Charakter, d.h. er ist der Spender und auch der Zerstörer des Lebens. Einerseits ist er ein Gott der Fruchtbarkeit und der Fortpflanzung, andererseits ist er der große Asket, der sich halbnackt, mit Asche beschmiert und von Schädeln umgeben, intensiv der Meditation widmet. Seine Leidenschaft kann auch in einem orgiastischen Tanz zum Ausdruck kommen. Oft wird dargestellt, wie er auf einem besiegten Dämon stehend in einem Kreis aus Flammen tanzt: das Bild seines Wirkens als Zerstörer der Welt. Da die Welt nach vorindischem Verständnis zur periodischen Zerstörung verdammt ist, ist dies auch eine göttliche Aufgabe.

Der unheilvolle Aspekt überwiegt in seiner Shakti neben Durga (der Unnahbaren), Kumari (der Jungfrau), Uma (der Wohlwollenden) und Gauri (der Goldenen) und nennt sie Candi (die Ungestüme) und Kali (die Schwarze).

Als Durga ist sie eine schöne junge Jungfrau, die eine blaue Lotusblume hält und auf einem Tiger oder Löwen steht.

Als Kali wird sie als hässliche alte Frau mit vier Armen dargestellt, mit Schlangen und Totenköpfen um ihren Hals. In Kali hat die furchterregende Seite der vorindischen Muttergöttin Gestalt angenommen. Kali kämpft und besiegt die Dämonen.

Im Grunde ist sie eine grausame Göttin, die sich an Krieg und Zerstörung erfreut und blutige Opfer verlangt.

Der Kult, den die Menschen um sie treiben, hat einen dunklen und grausamen Charakter. Sie wird eifrig um Hilfe angerufen. Denn die Göttin, die züchtigt, wird auch als fähig zur Erlösung angesehen. Vor allem im Volksglauben hat sie diesen dämonischen Charakter.

In der geläuterten Frömmigkeit wird die Shakti des Shiva als die Weltmutter angesehen, die von Ewigkeit zu Ewigkeit existiert und sich immer wieder zum Wohle der Welt offenbart (Von Glasenapp, Die nichtchristlichen Religionen, S. 128 - 140).

Von den vergänglichen Göttern des hinduistischen Pantheons lebt Brahma am längsten. Wenn seine 100 Jahre vorbei sind, geht sein Weltsystem zu Ende. Ein Brahma-Tag oder Kalpa umfasst 1000 Hauptepochen (mahajoega), von denen jede aus 4 Weltepochen (juga) besteht, die als Krita, Treta, Dwapara und Kali bekannt sind. Im ersten Moloch herrschen im Allgemeinen glückliche Verhältnisse, und die Menschen sind rechtschaffen und ehrlich.

Mit jedem weiteren Moloch verschlechtern sich die Bedingungen, bis schließlich im letzten Moloch, Kaliuga, sowohl die allgemeinen als auch die moralischen Bedingungen in der Welt ihren Tiefpunkt erreichen. Schließlich beginnt eine glückliche Ära, die zu gegebener Zeit der nächst schlechteren weichen muss.

Wir befinden uns jetzt in der Dämmerung (= Anfangszeit) des Kaliju-go, die am 17. Februar 3102 v. Chr. mit dem Tod von Kishna begann.

Es ist falsch, Shiwa als den bösen Gott dem "guten" Vishnu gegenüberzustellen. Auch Shiwas Gefährtin, oft Doerga (die Schwierige) genannt, hat ihre wilden und auch milden Seiten. Einerseits ist sie, vor allem in ihrer grausamen Gestalt als Kali (die Schwarze), die schreckliche Dämonenbekämpferin, der die Menschen früher Menschenopfer darbrachten, um sie zu besänftigen. Andererseits wird sie als gütige Mutter gepriesen, die die Lebewesen mit Nahrung versorgt.

Zu den Sekten lesen Sie S. 138-140: die Nagas werden nicht erwähnt, dafür aber u.a. die Wirashaiwas (auch Lingajats genannt, weil sie einen Linga (Phallus) in einem Etui (= Hülse, Kasten für einen Gegenstand, der in das Etui passt) um den Hals tragen; sie sehen in Shiwa die erste Ursache von allem) und die Shaktas (d.h. Anhänger des Shiwa, die Sekten des Sinai und des Sinai). d.h. Anhänger der Shakti (Kraft): sie sehen in Doerga die Mutter und Herrscherin der Welt. Sie folgen dem Ritual der Tantras, zu dem auch geheime Feste gehören, bei denen fünf Dinge, die mit M beginnen, als Sakramente gelten: Wein (mada), Fisch (matsja), Fleisch (mansa), Getreide (moesdra) und Geschlechtsverkehr (maithoena).

Zu den asiatischen primitiven Stammesreligionen heißt es auf S. 227: "Für die Nagas im hinteren Indien ist die Verwendung megalithischer Monumente (= Riesensteine) im Totenkult besonders charakteristisch. Der Übergang von einer der fünf Altersklassen zu einer anderen wird durch besondere 'rites de passage' gefeiert."

Quelle: De hele wereld in woord en beeld, S. 284-293, Grote Nederlandse Larousse Encyclopedie, Band 16, S. 630 und Wouters, Volken en volkenkunde, S. 216.

Naga = Menschen in Nagaland, einem Teil von Assam, im Nordosten Indiens, an der Grenze zu Tibet, Bangladesch und Birma).

= primitive Stämme in der Bergregion von Assam; Kopffäger.

= in der hinduistischen Mythologie die Bezeichnung für eine große Gruppe halbgöttlicher Wesen mit einem menschlichen Oberkörper und dem Unterkörper einer Schlange.

Die Naga residierten in der unterirdischen Stadt Bhogavati, wo sie große Reichtümer hüteten, die sie manchmal an Sterbliche weitergaben. Manchmal konnte ein Naga eine ganz menschliche Gestalt annehmen, und ein weiblicher Naga (Nagi oder Nagini) war für seine außergewöhnliche Schönheit bekannt. Mehrere indische Königshäuser rühmten sich, von einem sterblichen Helden und einer Nagini abzustammen. Es ist möglich, dass die primitiven Völker, die von den Ariern in Indien gefunden wurden, als Prototyp der Naga angesehen werden können. Andererseits wurden die Naga bereits in einer so fernen Vergangenheit verehrt, und die Verehrung von Schlangen ist so weit verbreitet, dass der Glaube an die Naga wahrscheinlich auf die Schlangenverehrung der vorarischen Völker zurückgeht.

Van der Zuylen, *Mysterien und Einweihungen im Altertum*, S. 92.... Die Inder sind das älteste indogermanische Volk, d.h. von den heute lebenden indogermanischen Völkern ist der Inder die älteste Vermischung von Ariern mit Nicht-Ariern.

Die eindringenden, kriegerischen (arischen) Hirtenstämme (später Skytthen oder Sarmaten genannt) überwandern die friedlichen Ackerbau treibenden Drawidas wahrscheinlich leicht. (...) Die Bräuche und die Religion des eroberten Volkes gingen weitgehend verloren, aber ihre Erscheinung hinterließ im Laufe der Jahrhunderte einen unauslöschlichen Eindruck bei den Eroberern, die auch einige der Drawida-Religion übernahmen, darunter den Zerstörer Shiwa und die Todesgöttin Kali.

Die Bhagavad-Gita, S. 408.

Kali-yuga = Zeitalter (yuga) des Kampfes und der Heuchelei, das letzte in einem Zyklus von vier (maha-yuga); es beträgt 432 000 Jahre.

Das gegenwärtige Kali-Yuga begann vor 5000 Jahren. (...) Sie ist vor allem durch eine immer schnellere Degeneration des religiösen Lebens und durch das Phänomen gekennzeichnet, dass nur noch materielle Bedürfnisse zum Ausdruck gebracht werden.

Eliade, Der Mythos der ewigen Wiederkehr, S. 23-26 (göttliche Archetypen der Rituale), S. 102-118 (kosmische Zyklen und Geschichte) und S. 118-124 (Schicksal und Geschichte).

Zum Kali-Yuga: "Der allmählichen Verkürzung der Dauer, die mit jedem neuen Yuga eintritt, entspricht auf der menschlichen Ebene eine Verkürzung der Lebensspanne, die ihrerseits von einem immer stärkeren moralischen Verfall und einer Verschlechterung der geistigen Fähigkeiten begleitet wird. Dieser allmähliche Verfall auf allen Ebenen - biologisch, intellektuell, ethisch, sozial usw. - wird in den Purana-Texten besonders deutlich. - Dieser allmähliche Verfall auf allen Ebenen - biologisch, intellektuell, ethisch, sozial usw. - wird in den Purana-Texten besonders deutlich (vgl. z.B. Vayau-purana 1.8; Vishnu purana VI.3).

Der Übergang von einem Yuga zum anderen vollzieht sich im Rahmen eines "Dämmerungszyklus" (siehe von Glasenapps Abbildungsverzeichnis), der auch in jedem Yuga selbst ein Decrescendo zum Ausdruck bringt, da jedes von ihnen mit einer Periode der Dunkelheit endet. Je näher das Ende des Zyklus, d. h. das vierte und letzte Yuga, rückt, desto dichter werden die "Finsternisse".

Das Kali-Yuga - dasjenige, in dem wir uns jetzt befinden - gilt als das "Zeitalter der Dunkelheit" schlechthin. Der gesamte Zyklus endet mit einem "Untergang", einem Pralaya, der sich am Ende des tausendsten Zyklus in noch drastischerer Weise wiederholen wird (Maha-pralaya, der "Große Untergang"). (vgl. Eliade, S. 104).

Allein durch die Tatsache, dass wir jetzt im Kali-Yuga leben, also im "Zeitalter der Dunkelheit", das von der Auflösung beherrscht wird und mit einer Katastrophe enden wird, sind wir prädestiniert, mehr zu leiden als die Menschen der vorangegangenen "Zeitalter". Jetzt, in unserem historischen Augenblick, haben wir nichts anderes zu erwarten; bestenfalls (und hier sind wir mit der soteriologischen Funktion des Kali-Yuga und mit den Vorteilen einer von der "Dämmerung" und der Katastrophe geprägten Geschichte konfrontiert) können wir uns aus der kosmischen Knechtschaft losreißen.

Die indische Theorie der vier "Epochen" stärkt und tröstet so den Menschen unter dem Druck der Geschichte. Immerhin:

1) Die Leiden, die er erleidet, weil er im "Zwielicht" lebt, das auf der Auflösung beruht, helfen ihm, die Unsicherheit seiner menschlichen Existenz zu erkennen, und erleichtern so seine Befreiung;

2) und andererseits rechtfertigt und rechtfertigt die Theorie das Leiden des Menschen, der sich nicht entschließt, sich zu befreien, sondern der sich im Gegenteil damit abfindet, sein Dasein passiv zu ertragen, und dies, weil er sich der dramatischen und katastrophalen Struktur der Epoche bewusst ist, in der er zu leben (oder besser gesagt, zu leben) hat. (Vgl. Eliade, S. 108).

Nach indischer Vorstellung wird jeder Kali-Yuga-Mensch dazu getrieben, seine spirituelle Freiheit und sein Glück zu suchen, ohne jedoch den endgültigen Zusammenbruch dieser "Zwielicht"-Welt als Ganzes verhindern zu können. (Cfr. Eliade, S. 119)

Mythologie der ganzen Welt (illustrierte Enzyklopädie) S. 24-30.

Zur Kali-Ära: siehe S. 24-26

Betreffend. Shiva (als der Zerstörer am Tag des Gerichts (mit dem Tanz des universellen Todes)), der Tod des Todes, der große Yogi und Gott der Asketen, Fruchtbarkeitsgott, Phallus- oder Lingagott, Herr des Tanzes (der das Chaos bringt) und seine Symbole oder Attribute (als Gott des Todes lebt er auf der Erde der Leichenverbrennungen, umgeben von unreinen Schakalen und nimmt in der späteren tantrischen Ikonographie sogar die Form eines Leichnams an: er wird auch mit einer Scheide in der Hand (Mord) dargestellt, sowie mit dem Mond (Wiedergeburt) und dem Fluss Ganges (Fruchtbarkeit) in seinem Haar: S. 28.

Shiva als Harmonie der Gegensätze (er ist sowohl Schöpfer als auch Zerstörer, erotisch und asketisch, sanft und böse): S. 28 (Andhaka-Mythos).

Zur Göttin, u.a. Kali: siehe S. 29 und 30 (mit Bild).

Liste der hinduistischen Götter und mythologischen Kreaturen: S.32.

Der klassische Mythos von der Geburt der Göttin lautet:

"Die Toten wurden von einem Büffeldämon gequält, der von keinem (männlichen) Gott getötet werden konnte. Aus der Wut, die in ihren Körpern tobte, entstanden Wellen von Energie, aus denen die Göttin geformt wurde. Sie enthauptete den Dämon und befreite seine Seele aus dem dämonischen Körper, in dem sie gefangen war."

Vor allem tantrische Verehrer der Göttin fügen der Geschichte von Dakshas Opferung einen Epilog hinzu:

“Nachdem Sati Selbstmord begangen hatte, wanderte Shiva um den Leichnam herum, tanzte und weinte und bewegte so die Erde, bis Vishnu den Leichnam in Stücke riss. Wo immer ein Körperteil von Sati fiel, entstand ein Altar für die Göttin. Der heiligste Altar befand sich in Assam, wo die Genitalien (Yoni) der Göttin lagen. Dieser Totentanz erscheint in umgekehrter Form in Bengalen (Ostpakistan, westlich von Assam), wo erzählt wird, dass die Göttin in ihrer abscheulichen Gestalt der blutrünstigen Kali auf dem Leichnam ihres Mannes Shiva tanzte. Auf diese Weise gibt sie ihm sein Leben zurück und verwandelt den Leichnam (Shava) in Silva, den lebenden Gott”.

Ein Mythos erklärt die scheinbare Schizophrenie der Göttin: “Shiva, dessen Körper mit weißer Asche bedeckt ist, schimpfte einst seine Frau wegen ihrer dunklen Hautfarbe. Aus Scham und Wut wurde sie zur Asketin, bis ihr der Segen der goldenen Haut (ihr barmherziger, mütterlicher Aspekt als Gauri, Mutter von Skanda) zuteil wurde. Wie Schlangen zog sie ihre schwarze Haut ab, und diese äußere Schicht wurde zur grausamen Göttin Kali.

Daniélou, *Shiva und Dionysos*.

La déesse puissance, amante et mère (S. 97-111)

Die Göttin Shiva ist die Ideengeberin der Welt. Um seinen Plan zu verwirklichen, braucht er eine ausführende Macht, eine materielle Kraft, eine “Energie” (Shakti).

Die vielfältigen Aspekte der Göttin: Welchen Aspekt der Welt wir auch betrachten, an seiner Basis finden wir eine Energie, eine Shakti, die ein Aspekt der universellen Shakti ist.

Die Herrin des Berges: Der Hauptname der Göttin ist Pârvâti (sie des Berges), denn die Berggipfel gelten als die Punkte, durch die die Energie der Erde zum Himmel aufsteigt.

Die Macht der Zeit: Die Göttin ermöglicht die Manifestation des göttlichen Eros durch ihre Beziehung zu Shiva.

In Bezug auf den Menschen kann sie jedoch als die Matrix erscheinen, die Mutter, von der alles kommt und zu der alles letztlich zurückkehrt. Sie wird dann mit Kâtli, “der Macht der Zeit”, des Todes, identifiziert. Shiva in seinem schrecklichen Aspekt wird mit Kala, der Zeit, dem Kronos der Griechen, gleichgesetzt. Kâli, die Macht der Zeit, des Todes, auch Durga genannt, die Unnahbare, stellt den schrecklichen Aspekt der Göttin dar. Sie erscheint tanzend auf einer zerstörten Welt mit den Attributen von Shiva, dem Zerstörer, einer Halskette aus Totenköpfen und Schlangen. Sie ist von Dämonen umgeben. Sie tötet alles, was sich ihr nähert. Sie ist es also, die angerufen werden muss, um einen Aufschub zu erreichen. Ihr Kult, der mit dem Tantrismus verbunden ist, ist sehr weit verbreitet.

Es ist ein sehr wichtiger Zweig der Shiva-Tradition, der in den Mahayana-Buddhismus integriert ist.

Erotik und blutige Opfer spielen eine wichtige Rolle bei der Verehrung der schrecklichen Göttin, die in einigen Teilen Indiens, vor allem in Bengalen, heute als Hauptgottheit verehrt wird.

Ihr wurden die Köpfe von feindlichen Kriegern (= Kriegsgefangenen) geopfert, die im Kampf gefallen waren.

Wir erkennen das Bild von Kali, dargestellt mit Schädelketten, in erotischer Vereinigung mit Shiva.

Massaker und Schlachten sind charakteristische Merkmale der archaischen Göttinnen, und es gibt Parallelen in den Mythen der irischen Kelten, Ägyptens und Kanaans. (...)

Der Tod ist eine Rückkehr in den Schoß der Mutter, in die Erde, der wir entsprungen sind. Kâlî allein wird von ihren Anhängern als "Mutter", als Beschützerin, als die Allmächtige der Zeit angerufen.

Sati (Treue), die Herrin der Tiere, die Ehe von Shiva und Pârvatî: S.103- 111.

Tantrismus oder Orgasmus (S.187-197):

Die tantrische Methode reproduziert im Menschen selbst die Geschichte der Evolution. Jeder Versuch einer Erfahrung, die die Natur des Lebewesens in seiner Gesamtheit nicht berücksichtigt, ist illusorisch, insbesondere am Ende des Evolutionszyklus, dem Kali Yuga, wo eine scheinbare Entwicklung bestimmter geistiger Fähigkeiten in Wirklichkeit einer allgemeinen Abnahme der intuitiven Wahrnehmungen, der Lebenskraft und in der Tat einer Dekadenz entspricht, die den Tod der Spezies ankündigt.

Das Göttliche liegt jenseits der offensichtlichen Grenzen des Lebewesens, sowohl unterhalb als auch oberhalb des Geschaffenen. Um die Schranken zu überwinden, die uns gefangen halten, um uns zu befreien und dem Göttlichen näher zu kommen, können wir den einen oder den anderen Weg einschlagen. Der shivaitische Weg ist der tantrische, tamasische Weg, der von den Körperfunktionen und den scheinbar negativen, zerstörerischen, sinnlichen Aspekten des menschlichen Tieres ausgeht, während der sattvische Weg Askese, Tugend und Intellekt als Instrumente benutzt. Der sattvische Pfad wird im Kali Yuga als unwirksam angesehen. (...) Der Tantrismus sah ein Problem voraus, das perfekt in die heutige Zeit passt. Es sagte die Phase des letzten Zeitalters, des Kali Yuga, voraus, dessen wesentliche Merkmale als Zeitalter (soweit) der Auflösung zweifellos in so vielen Phänomenen des Prozesses des gegenwärtigen Zeitalters erkennbar sind...

Er suchte nach neuen Formen und neuen Wegen, die auch im "dunklen Zeitalter" das Ideal der Vergangenheit verwirklichen und den Menschen für die Dimension der Transzendenz erwecken konnten

In der dionysischen Welt werden Praktiken, die denen des Tantrismus ähneln, Orgiasmen genannt. Dabei handelt es sich in der Regel um Gruppenzeremonien, bei denen blutige Opfer, ekstatische und prophetische Tänze und erotische Rituale praktiziert werden.

Der schiwaitische Orgasmus war im tibetischen Buddhismus weit verbreitet, aber auch in früheren Zeiten in den Kulturen des Mittleren Die schiitische Orgiastik war im tibetischen Buddhismus weit verbreitet, aber auch in den Kulturen des Nahen Ostens, insbesondere bei den Kanaanitern, Babyloniern und Hebräern. Bestimmte Passagen des Alten Testaments verweisen auf Figuren, Ereignisse und Konzepte, die den Puranas bekannt sind; auch die Überlieferung der Bakchen findet sich dort wieder. Die Koexistenz widersprüchlicher "Eigenschaften" und die Irrationalität einiger seiner Handlungen unterscheiden Jahwe von jedem "Ideal der Vollkommenheit" nach menschlichem Maßstab. In dieser Hinsicht ähnelt Jahwe bestimmten hinduistischen Göttern wie Shiva und Kali-Durga, allerdings mit einem bedeutenden Unterschied: Diese indischen Gottheiten stehen über der Moral, und da ihre Art zu sein ein vorbildliches Modell darstellt, zögern ihre Anhänger nicht, sie nachzuahmen...

Eliot, *Mythen der Menschheit*.

- S. 83: In Indien gibt es Völker, die ihren Ursprung von den Nagas ableiten, halb göttliche Wesen, halb Mensch, halb Schlange.

- S. 88 Begleitbild: Zu Beginn der Schöpfung ruht Vishnu auf dem Rücken von Ananta inmitten des Urmeeres. Ananta, der "Naga", Symbol der kosmischen Energie, schützt Vishnoe mit seinen Elfenköpfen.

- S. 170 (Bild) und 1/1: Die dämonische Göttin Doerga ist an ihrem Panther zu erkennen.

- S. 172: Das Pferd Kali wird die letzte Manifestation von Vishnu sein.

- S. 175 mit Abbildung (Bronze aus Kambodscha). Der Nàga oder Schlangenkönig Muka-linda, der einst den meditierenden Buddha vor dem Regen schützte, hatte einen dreifachen Kopf.

- S. 177 zur Illustration (tantrische Malerei) Der Vogel Garoeda, ein Attribut sowohl von Silva als auch von Vishnu, steht auf dem Dämon Hirandjakasipoe; die drei Inkarnationen von Shakti - Doerga, Kali und Devi - auf seinen Flügeln und seinem Rumpf symbolisieren Leben, Tod und Wiedergeburt. In der Mitte sitzt Brahma, der Schöpfergott.

- S. 216 Begleitbild: Relief aus Südindien, das die Göttin Doerga im Kampf mit dem Büffelteufel Mahisasura zeigt, der nach einem heroischen Kampf besiegt wurde.

Poupard, *Wörterbuch der Religionen*.

- S. 470 (Durgâ) Hinduistische weibliche Gottheit, Frau von Shiva. Ihr Name bedeutet "Unerreichbar". Sie wird auch Kâli, Pârvasi usw. genannt. Sie wird in ihrer wilden Form abgebildet. Sie wird in ihrer wilden Form (grimmig) dargestellt, mit mehreren Armen und Waffen in der Hand. Ihr berühmtestes Kunststück ist der Kampf gegen einen als Büffel verkleideten Dämon, den sie mit ihrem Dreizack, der Shivalte-Waffe schlechthin, niederschlägt.

- S. 889 : Kali, 'die Schwarze', ist eine der schrecklichen Formen von Devi 'der Göttin' oder Manhâdevî 'der großen Göttin', der Shakti, der Energie, der Kraft, der Frau von Shiva.

Ihr Kult ist vor allem im Nordosten Indiens und insbesondere in Bengalen (= Bangladesch, ehemaliges Ostpakistan) und in der Gegend um Kalkutta (Indien) verbreitet.)

Sie ist schwarz und völlig nackt dargestellt, tanzt auf einer Leiche und verzieht das Gesicht zu einer Grimasse.

Ihre vielen Arme fuchteln mit Waffen, aber zwei ihrer Hände machen eine beruhigende Geste. Sie reitet auf einem Löwen. Als Symbol, wie Shiva, der zerstörerischen Zeit, der kosmischen Nacht und des Todes, aber auch der Befreiung, wird sie lyrisch verehrt. Ihre Anhänger feiern sie als die göttliche Mutter, und Mystiker wie Ramakrishna sahen in ihr eine sichtbare göttliche Manifestation, die zum unsichtbaren Brahman, d. h. zum Absoluten, führt.

- S. 1190: Die Nâga oder vergöttlichten Schlangen, die sekundären Gottheiten des Hinduismus, sind ikonographisch bedeutsam, da sie sehr früh in den Flachreliefs des Buddhismus dargestellt wurden. Man nimmt an, dass sie in unterirdischen oder aquatischen Vergnügungsstätten leben. Sie sind wunderschön und mit Juwelen besetzt. Sie werden mit einem Körper dargestellt, der halb Tier, halb Mensch ist.

Es war ein Naga-König namens Mucilinda, der den Buddha nach seiner Erleuchtung vor dem Regen schützte und ihm erlaubte, seine Meditation fortzusetzen. In der Vishnu-Kosmogonie symbolisiert die Schlange Shesha, auf der Vishnu zwischen den kosmischen Evolutionsperioden schläft, das Unendliche (das, was nach der Auflösung der Welt "shesta" bleibt), auch bekannt als Unendlichkeit (ananta). In der Ikonographie von Shivalte ist eine Schlange um den Hals (=Hals) von Shiva gewickelt, manchmal auch um das Linga. Im tantrischen Yoga symbolisiert die gewundene Schlange, die Kundalini, die latente Energie (Shakti), die erweckt und sublimiert werden muss.

Whittacker, *Eine Einführung in die orientalische Mythologie*, S. 67-71

Shivas Braut ist eine perfekte Ehefrau in den Gestalten von Sati und Parvati, aber wie Shiva hat auch sie ihre abscheulichen Gestalten.

Als Durga ist sie die schöne und wilde Kriegergöttin, und als hässliche Personifikation von Tod und Zerstörung ist sie Kalil, die schwarze Erdmutter (Darstellungen von Doerga und Kali S. 68 und 69; äußere Darstellung von Kali S. 68) (...) Für ihre Anhänger ist Kali eine göttliche und liebende Mutter, die ihnen die Realität der Sterblichkeit offenbart. Sie vernichtet nicht nur Dämonen, sondern auch den Tod selbst.

Sie wendet sich vor allem an diejenigen, die die Mutter-Kind-Beziehung und das Symbol als Offenbarung der göttlichen Wirklichkeit befriedigender finden:

Kalis Tanz des Todes:

Ein böses Ungeheuer hat die Welt heimgesucht (zerstört, verwüstet). Er schien unbesiegbar, denn jeder Tropfen Blut, den er vergoss, erwachte zum Leben und verwandelte sich in 1000 neue Monster, die bereit waren, die Welt zu zerstören.

Die Götter riefen Kali und baten sie, das Monster zu vernichten. Die schreckliche Göttin stürzte sich in die Schlacht und besiegte 1000 Dämonen mit ihrem wirbelnden Schwert. Als sie sie tötete, trank sie ihr Blut und leckte die Tropfen auf, bevor sie den Boden berühren und weitere Dämonen hervorbringen konnten. Schließlich blieb nur noch das ursprüngliche Monster übrig und sie verschlang es mit einem Schluck. Als sie ihren Siegestanz begann, wurde sie immer rasender und unkontrollierbarer und bedrohte die gesamte Schöpfung. Die Götter, die befürchteten, dass das Universum zerstört werden würde, kamen zu ihrem Ehemann Shiva und baten ihn, einzugreifen und ihren wilden Tanz der Zerstörung zu stoppen. Aber sie beachtete ihn nicht, bis er sich verzweifelt vor sie warf. Sie begann auf seinem Körper zu tanzen.

Schließlich begriff sie, was sie tat, erwachte aus ihrer Trance und hörte auf zu tanzen. So wurde das Universum vor den Verwüstungen von Kalis Wahnsinnstanz gerettet.

Marques- Rivière, *L' Inde Secrète et sa Magie*.

- S. 35-44: Die Göttin Durga ist diejenige, die aus Gold gemacht ist und deren zehn Arme die Attribute der dunklen Macht tragen. Sie ist die mystische Frau, die Shakti von Shiva und nimmt manchmal die Form von Kali an, der dunklen Mutter, derjenigen, die tötet und zerstört. Es handelt sich im Wesentlichen um tantrische Göttinnen, die Ritualen vorstehen, die bis in die jüngste Vergangenheit zurückreichen.

Für die Beschreibung des Durga havan - Opferfestes, an dem der Autor selbst teilnahm: siehe S. 38 - 44.

Les déesses S. 110-121 etc.... !!!

Dictionnaire des sciences occultes, S. 186-187

Khali (oder Devi oder Dourga): Sie ist die Hindu-Göttin, die Frau von Shiva, dem Gott der Zerstörung, dem Gott des Selbstmords. Khali ist gerade dabei) zu ermorden. Seine Anhänger sind (oder vielmehr waren) die Thuggs, die Würger, deren Existenz in Europa erst vor etwa hundert Jahren bekannt wurde, obwohl es mehrere Jahrhunderte dauerte. In den Augen seiner Anhänger hat kriminelles Verhalten einen göttlichen Ursprung. Jeder der von diesen Fanatikern begangenen Morde war ein religiöser Akt, ihr unantastbarer Kodex legte die Art und Weise des Todes fest, immer durch Strangulation. Khali, die Schwarze, die Menschenfresserin, Khali, die wilde, grausame, rücksichtslose, unbarmherzige Energie Shivas, verlangte nach Opfern; ihre Verehrer befriedigten sie (befriedigten sie).

H. Dreifaltigkeitssonntag 1992